

Von der Jagst-Schlange begeistert

Flugsport Der Pilot Artjom Kalinin aus Hessen startet mit seinem Gleitschirm auf der Wasserkuppe in der Rhön. Sieben Stunden und rund 180 Kilometer später landet er südlich von Crailsheim. *Von Jessica Wolf*

Wenn man mit einem Gleitschirm startet, erzählt der 41-jährige Artjom Kalinin, dann hat man sich zwar immer ein grobes Ziel gesetzt, aber „wo man landet, ist immer eine Überraschung“. So erging es ihm auch am 15. Mai. Am Mittag flog der Pilot auf der Wasserkuppe im hessischen Landkreis Fulda los, und landete abends südlich von Crailsheim – eine Stadt, von der er vorher noch nie etwas gehört hatte.

Kurz vor 12 Uhr startet Artjom Kalinin mit seinem „Flugzeug-togo“, wie er den Gleitschirm nennt. Die guten Flugbedingungen ermöglichen ihm auf seiner Reise eine Höhe von bis zu 2240 Metern. Die Route führt ihn über Bad Brückenau nach Lohr am Main. Westlich von Würzburg geht es dann das Taubertal hinunter, vorbei an Bad Mergentheim und Rothenburg ob der Tauber.

Fast genau um 19 Uhr, nach sieben Stunden und knapp 180 Kilometern, landet der Pilot dann auf

„Ein Spaziergänger klärt den Piloten aus Hessen über seinen Landeplatz auf.“

einer Wiese zwischen Stimpfach und Jagstzell. Zuvor kreiste er noch etwas über Crailsheim und sah sich die Stadt von oben an.

Eigentlich wollte er noch so lange weiterfliegen, bis er den Alpenrand sehen konnte. Diesen Plan verwarf er allerdings, als er aus der Luft das Schild eines Supermarktes sah und landen wollte, um sich etwas zu essen zu kaufen. Einen Reiseproviant hatte er an diesem Tag nämlich nicht mitgenommen.

Wieder auf dem Boden, fragte er sich dann erst einmal, wo er eigentlich war. Einfach nachschauen ging nicht, denn das Internet auf seinem Handy funktionierte plötzlich nicht mehr. „Ich war



Im Scheinwerferlicht: Fast auf einer Höhe mit den Wolken gleitet der Pilot Artjom Kalinin über Crailsheim hinweg. Die einzigen Sonnenstrahlen, die sich an diesem Tag zeigen, scheinen direkt auf die Stadt. Ringsherum ist alles düster und bewölkt. *Fotos: Artjom Kalinin*

verblüfft: War ich überhaupt noch in Deutschland?“, erinnert sich Artjom Kalinin.

Nach einer kurzen Zigarettenpause bekam er dann eine Antwort auf die Frage, wo er gelandet war. Ein Spaziergänger hatte Kalinin gesehen und sprach ihn an. Er informierte ihn, dass er „hinter Crailsheim“ sei. „Ich wusste bis dahin nicht einmal, dass es eine Stadt namens Crailsheim gibt“, so der Pilot.

Sprachprobleme am Boden

Viel mehr als die Information über seinen Aufenthaltsort hatte er im Gespräch mit dem Unbekannten aber nicht verstanden. „Der Mann sprach so ein tiefes

Schwäbisch, das war für mich schwer zu verstehen“, sagt er.

Eigentlich wollte Artjom Kalinin noch ein wenig in Crailsheim bleiben. „Ich hatte mir selbst versprochen: Wenn ich mehr als 100 Kilometer fliege, fahre ich nicht am selben Tag zurück.“ Sein Plan: Mit dem Rucksack, in dem sein Gleitschirm verstaut ist, nach Crailsheim laufen, in einem Restaurant essen gehen und ein Hotel suchen.

Doch der Spaziergänger bot dem 41-Jährigen an, ihn zum Bahnhof zu fahren, also willigte er ein und stieg gegen 20 Uhr in den nächsten Zug am Crailsheimer Bahnhof. Knapp fünf Stunden später kam er dann wieder in

Fulda an. „Das war ein wunderschönes Erlebnis. Erst habe ich alles von oben gesehen und dann die gleiche Route noch einmal, nur aus einer anderen Perspektive“, erzählt der Pilot. „Ich habe in den Himmel geschaut und dachte mir: Oh Gott, da oben war ich die ganze Zeit.“

Neuen Rekord aufgestellt

Für Artjom Kalinin war es einer der längsten Flüge, seit er vor acht Jahren mit seinem Hobby begonnen hat. Übertroffen wurde dieser Flug nur von seiner luftigen Reise bis an die Grenze Frankreichs, mit einer Strecke von 221 Kilometern und einer Dauer von acht Stunden.

Mit seinem Flug von der Wasserkuppe bis nach Crailsheim knackte er jedenfalls den bisherigen Fluggebietsrekord. Zumindest in der Theorie: Später erfuhr er, dass coronabedingt aktuell keine Flüge gewertet werden. Sein Rekord wurde also nicht anerkannt. Das stört Kalinin aber

nicht: „Das war für mich zu keinem Zeitpunkt wichtig“, sagt er. Außerdem sehe er sich sowieso nicht als Sportler, sondern als Abenteurer. „Gleitschirmfliegen ist nicht nur ein Sport. Das ist ein Lifestyle, der einen ständig in neue Abenteuer treibt.“ Das Beste daran sei, dass es jeder lernen und somit die Begeisterung fürs Fliegen erleben könne.

Der Blick über Hohenlohe sei besonders eindrucksvoll gewesen. „Hier ist eines der tollsten Bilder entstanden, die ich dieses Jahr gemacht habe“, sagt Artjom Kalinin.

Vor allem die Jagst sei ihm aufgefallen. Von oben habe der Fluss wie eine Schlange ausgesehen: „Ihr habt da einen total verwinkelten Fluss“, erinnert er sich. Auch die Landschaft sei von oben wunderschön. „Der ganze Tag war toll, toll, toll“, wie Artjom Kalinin seinen Flug von Hessen nach Hohenlohe bilanziert: „Und vielleicht fliege ich irgendwann noch einmal zu euch.“

Mit dem Gleitschirm von Hessen nach Hohenlohe

Stimpfach. Der Pilot Artjom Kalinin aus Hessen startet mit seinem Gleitschirm auf der Wasserkuppe in der Rhön. Sieben Stunden später landet er südlich von Crailsheim – und ist nicht nur von der Jagst begeistert.

Lokales Seite 11



„Die Jagst sieht aus der Luft betrachtet wie eine Schlange aus“, schwärmt der Pilot Artjom Kalinin. Überhaupt sei Hohenlohe eine wunderschöne Landschaft.



Artjom Kalinin hob auf dem Startplatz der Abtsrodaer Kuppe in der Rhön mit seinem Gleitschirm ab. *Foto: privat*